

Mit solchem Grade von Liebe, mit solchen Grundsätzen, solcher Fähigkeit, Liebe im Leben zu bethätigen, erwarb Elisabeth viel Anerkennung, und sie war wirklich der Hausschatz der Familie Meyer, jedes Glied derselben gewann durch den Verkehr mit ihr, und sie spendete alles Gute mit Einfachheit und Wärme, ohne den geringsten geistigen Hochmut, nur mit der Herzenseinfalt des Kindes.

---

Oktober. 19. Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 9, 1—8.

Jesus sprach zu dem Sichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim. Und er stand auf und ging heim. V. 6 u. 7.

Während der Reihe von Jahren, welche Elisabeth in der Familie Meyer verlebte, hatte sie das wohlthuende Bewußtsein, ihr nützlich sein zu können; was sie leistete, war zugleich eine Freude für sie selbst, nur die Folge eines inneren Triebes. Sie brachte unzählige Opfer, aber sie empfand keines als ein solches; denn sie opferte alles, Zeit, Anstrengungen, weil sie nicht allein Pflichtgefühl hatte, sondern das Verlangen, liebend thätig zu sein. Es war natürlich, daß Elisabeth keine Empfindung von Abhängigkeit, von Druck, über den in ähnlichen Stellungen geklagt wird, hatte, sondern sich vollständig befriedigt fühlte; denn sie war glücklich in Erfüllung ihrer Aufgabe. Neben der Thätigkeit, die ihre persönlichen Kräfte in Anspruch nahm als Erzieherin und Pfle-